

423; mit wichtigen Briefen u. Akten). — Die „Festgabe“, ein schönes Zeugnis für die weitgehende Übereinstimmung der Mitarbeiter in der grundlegenden Fragestellung nach dem Verhältnis von Politik und Recht sowohl wie in der paradigmatisch-empirischen Methode, ist alles in allem ein Geschenk für die Spätmittelalter-Forschung.

J. Leuschner.

Henny Grüneisen, Die westlichen Reichsstände in der Auseinandersetzung zwischen dem Reich, Burgund und Frankreich bis 1473, Rhein. Vjbl. 26 (1961) 22—77, legt die durchgehenden wie die wechselnden Ziele der drei genannten Mächte, die Versuche ihrer Verwirklichung und die Absichten und Reaktionen der betroffenen und interessierten Reichsstände seit den vierziger Jahren dar und liefert damit eine Vorgeschichte der von H. Heimpel (1943) gründlich behandelten Trierer Gespräche zwischen Kaiser Friedrich III. und Karl dem Kühnen im Jahre 1473. Die auf Grund des Materials der „Deutschen Reichstagsakten“ gearbeitete Studie ist eine Zusammenfassung von Vorarbeiten für die 1. Abt. des von G. bearbeiteten 23. Bandes der mittleren Reihe (1471—1477).

R. S.

Heinrich Lutz, Conrad Peutinger, Beiträge zu einer politischen Biographie (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg, Heft 9) Augsburg-Basel 1958, Verlag Die Brigg, XI u. 421 S. — Conrad Peutinger ist bisher vorwiegend als Humanist und Historiker (von P. Joachimsen und E. König) und als Wirtschaftspolitiker und -theoretiker (von J. Strieder und Cl. Bauer) behandelt worden. H. Lutz fügt jetzt, in ungewöhnlich eindringlicher Darstellung und mit weitem Horizont, den Bereich des Politikers hinzu. Er erfaßt damit die Mitte des Mannes, nicht nur, weil Peutinger von 1497 bis 1534 als Stadtschreiber und führender politischer Kopf Augsburgs seine besten Jahre dahingebracht hat, vielmehr ist Peutinger, wie Lutz zeigt, auch als Humanist, Historiker und Wirtschaftstheoretiker, kurz gesagt in allen seinen Äußerungen wesentlich vom Politischen her bestimmt, und das heißt bei ihm vom Interesse der Stadt Augsburg, in deren Diensten er steht, deren Ursprung und Geschichte ihm lebendig sind, mit deren führenden Kaufmannsfamilien er verwandt und solidarisch ist. Die Situation Augsburgs zu Peutingers Zeiten aber ist gekennzeichnet einerseits durch den fortschreitenden Verfall der politischen Potenz der deutschen Stadt in Auseinandersetzung mit der erstarkenden Fürstenwelt, zum andern durch die wirtschaftliche Blüte, die in den weltweiten Unternehmungen der großen Augsburger Handelsgesellschaften Grundlage und Ausdruck findet. Aus dieser Situation bestimmt sich vornehmlich politisches Wollen und Handeln Peutingers: Zusammenschluß der schwäbischen Städte unter Augsburgs Führung, Kampf für die Städtetreiheiten auf den Reichstagen der Epoche, enge Anlehnung an das Kaisertum, humanistische Erneuerung der imperialen Tradition auf reichsstädtischem Boden, weil nur in dieser imperialen Welt der Augsburger Welt-handel Entfaltung finden kann, der allein noch geeignet ist, der Stadt politisches Gewicht zu verleihen. Wenn in dieser Weise ein konservativer Zug den Politiker Peutinger kennzeichnet, weil eben dies dem Interesse seiner Stadt entspricht, so kommt Lutz hinsichtlich der oft diskutierten Stellung Peutingers als Wirtschaftstheoretiker zu der Feststellung, daß die Impulse seines Wirtschaftsdenkens zwar ebenfalls konservativer Natur waren, insofern „Peutingers Kampf für die fortgeschrittenen Unternehmungsformen der großen Augsburger Gesellschaften ein Kampf für seine Stadt, ja für die politische Lebensform der Stadt überhaupt ist, deren Grundlagen von der Tendenz der Epoche bedroht und schließlich weitgehend vernichtet werden“ — daß aber der Geist, den Peutingers wirtschaftspolitische und wirtschaftstheoretische Schriften atmen, ins-